

## Gedanken zur Heiligen Schrift

### 19. Durch die Liebe zur Erkenntnis der Schrift

Wenn es wahr ist, dass die Liebe ein zwingendes und unabwendbares Bedürfnis zu *erkennen* hat, dann ist auch wahr: je mehr und je besser man liebt, umso mehr und umso besser erkennt man. Bezieht man diese Erkenntnis auf die Heilige Schrift, dann bedeutet dies eine authentische Enthüllung der geliebten Person, eine intime und wahre persönliche Beziehung zu Dem, der dem Text innewohnt.

Die Liebe, „hochfeines Konzentrat der Erfahrung Gottes“ (M. Morfino) erscheint so als unverzichtbare Notwendigkeit, um den biblischen Text zu interpretieren. Das Wort ist die Liebe, die sich enthüllt und sich dem Menschen mitteilen will. Wenn dies nun tatsächlich das Charisma der Heiligen Schrift ist, dann muss man daraus schließen, dass es nur möglich ist, durch die entsprechende „Methode“ in sie einzudringen, denn man weiß: „Liebe kann man nur mit Liebe erwidern“.

Das Neue Testament selbst zeugt davon, dass die Heilige Schrift im Licht des göttlichen Gebotes der Liebe verstanden werden will. Einem Gesetzeslehrer, der wissen wollte, welches das wichtigste Gebot im Gesetz sei, antwortete Jesus: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten“ (Mt 22,34-40).

Wenn also das ganze Gesetz und die Propheten in diesem Doppelgebot der Liebe zusammengefasst sind, dann ist es erlaubt zu behaupten, dass eben die Liebe das Kriterium ist, um die Heilige Schrift zu interpretieren. Jesus bietet keine andere Alternative, weder dem Gesetzeslehrer, der Jesus (= das Wort selbst) befragt, noch irgendeinem anderen Leser seines Wortes. Seit er der Angelpunkt der Geschichte geworden ist, ist es sein Doppelgebot der Liebe, das auch die gültige Auslegung der Schrift garantiert.

Das wird noch deutlicher, wenn man die Bergpredigt in Betracht zieht. Hier wird das Alte Testament durch Jesus neu interpretiert, und zwar wiederum mit dem Deutungsprinzip der Liebe. Durch dieses Prinzip der Liebe wird das alttestamentliche Verständnis der Schrift bis in die letzte Konsequenz und Radikalität geführt. Einige Beispiele: „Du sollst nicht morden“ bedeutet neutestamentlich: „Du sollst auch nicht zürnen“; „Du sollst nicht die Ehe brechen“ bedeutet: „Du sollst die Frau des anderen so achten, dass du sie nicht einmal begehrt“; und – auf der Höhe der neuen Interpretation – „Deinen Nächsten lieben“ heißt: „Du sollst auch denjenigen lieben, der dir Böses getan hat, deinen eigenen Feind“. Einen biblischen Text auslegen heißt also, ihn mit dem Leben neu schreiben, was aber nur in der Liebe möglich ist.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual